

ihre Spekulationen, Thietmar IV, 48 sei ein Beleg für des Kaisers Reue über die brutale Behandlung des Crescentius und des Johannes Philagathos²⁴, muß betont werden, daß gar keine konkreten Sünden genannt sind. Ebenso wenig ist dieses starke Sündenbewußtsein der individuelle Charakterzug eines religiös sensiblen und skrupulösen Jünglings, sondern schlicht zeittypisch.

Für den Historiker faßbar wird dies nicht zuletzt in der frühmittelalterlichen Gebetbuchliteratur. „Sündenangst und Sühne durch Bußgebete bilden eine herausragende Thematik frühmittelalterlicher Frömmigkeit“²⁵. Als „ein fast erschreckender Ausdruck von Sündenbewußtsein“ ist die *confessio peccatorum* bezeichnet worden²⁶, die Alcuin für Karl den Großen verfaßt hat. Mit dieser typisch frühmittelalterlichen Gebetsform erfleht der Beter Gottes Erbarmen, „indem er nach irischer Weise schonungslos alle Organe des Körpers buchstäblich vom Fuß bis zum Scheitel aufzählt, sich aller denkbaren Sünden schuldig bekennt, die er in Gedanken, Worten und Werken, mit den fünf Sinnen, in den acht Hauptsünden begangen habe“²⁷.

24) Alexander CARTELLIERI, Otto III., Kaiser der Römer, in: Festschrift Walther Judeich zum 70. Geburtstag überreicht von Jenaer Freunden (1929) S. 172–205, S. 203: „Äußerlich ließ er sich freilich nichts merken und trug immer eine heitere Miene zur Schau, aber in nächtlicher Einsamkeit vergoß er heiße Tränen und suchte der Gewissensbisse, die ihn wohl noch wegen Crescentius und Philagathos peinigten, durch Selbstkasteiung Herr zu werden“. Ähnlich Karl J. BENZ, Macht und Gewissen im hohen Mittelalter. Der Beitrag des Reformmönchtums zur Humanisierung des Herrscherethos unter Otto III., in: Joachim F. ANGERER/Josef LENZENWEGER (Hg.), *Consuetudines Monasticae*. Eine Festgabe für Kassius Hallinger aus Anlass seines 70. Geburtstages (Studia Anselmiana 85, 1982) S. 157–174, S. 172: „Die Gewissensnot und die daraus resultierende Bußgesinnung haben Otto bis an sein Lebensende begleitet. Thietmar von Merseburg [...] hebt am Ende seiner Darstellung der Regierungszeit Ottos III. hervor, daß dieser in der Verborgenheit seines Gewissens sehr viele Übeltaten beweint habe und nicht nachgelassen habe, dafür durch zahlreiche Bußübungen Sühne zu leisten“.

25) Isnard W. FRANK, Gebet VI.: Mittelalter, in: TRE 12 (1984) S. 65–71, S. 67. Ähnlich Josef Andreas JUNGSMANN, Christliches Beten in Wandel und Bestand (1969) S. 77: „Wenn wir darüber hinaus das literarisch faßbare Beten des karolingischen Zeitalters überblicken, so finden wir gewiß da und dort alle wichtigen Komponenten christlichen Betens: Anbetung, Dank, Fürbitte, Bitte um Hilfe im sittlichen Kampf, wobei aber die Sündenklage fast immer übermächtig durchklingt“. Vgl. auch: Gerard ACHTEN, Das christliche Gebetbuch im Mittelalter. Andachts- und Stundenbücher in Handschriften und Frühdrucken (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz. Ausstellungskataloge 13, 2. Aufl. 1987) S. 9, 24.

26) JUNGSMANN, Beten (wie Anm. 25) S. 75.

27) Zur *confessio* Alcuins s. WALDHOFF, Alcuins Gebetbuch (wie Anm. 15)